

Zeitschrift: Jurablätter : Monatsschrift für Heimat- und Volkskunde
Band: 41 (1979)
Heft: 2

Buchbesprechung: Neue Solothurner Bücher

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Solothurner Bücher

Das grosse Stadtbuch «Solothurn»

Bereits in vierter Auflage erscheint das prächtige Stadtbuch; es weist bedeutende Unterschiede gegenüber seinen Vorgängern auf. Zugrunde liegen die beiden bisherigen Texte, die überarbeitet, ergänzt und im Vorderteil des Buches zu einer Einheit zusammengefasst wurden: «Solothurn in Vergangenheit und Gegenwart» von Hans Sigrist und «Solothurn, das Antlitz einer Stadt» von Gottlieb Loertscher. Letzterer hat beide Texte mit 68 meisterlichen Zeichnungen von historischen und modernen Bauten und Baugruppen, architektonischen Details, Plastiken und Porträts bereichert. Im stark ausgebauten Bildteil sind nur wenige Aufnahmen aus den früheren Auflagen wieder zu finden. Es bieten sich nun viele neue, oft ungewohnte Blicke. Die Bilder sind zudem thematisch geordnet und erfassen ein Objekt aus verschiedensten Blickwinkeln; beim Rathaus beispielsweise treten wir zunächst vor zwei Portale, betrachten dann die Ostfassade und ein dortiges Steinhauerportäl, blicken die Wendeltreppe empor, begengnen verschiedenen Details und geniessen den Ausblick in zwei Richtungen. So gewinnen wir beim Betrachten der Aufnahmen ganz neue Eindrücke und Erkenntnisse. Die Spannweite der erfassten Objekte ist gross: neben den «klassischen» treffen wir auf viele unerwartete und neben den Bauten auch auf die Menschen — auf dem Wege zur Arbeit, auf dem Markt, in der Freizeit und an der Fasnacht. Die Bildlegenden sind mit historischen Angaben ausgestattet, und eine grosse Karte hilft uns, die Bauten leicht zu finden, so dass der Bildband nun auch als grosser Stadtführer dienen kann. Solothurn, die Stadt der Kontraste, hat im vorliegenden Buch eine gültige Darstellung gefunden. M.B.

Solothurn. Text von Hans Sigrist und Gottlieb Loertscher. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1979. 268 Seiten mit 160 Seiten Bildern schwarzweiss und farbig und 68 Zeichnungen, Leinen, Fr. 69.—

2 Zeichnungen von G. Loertscher.
Oben: Hintere Hauptgasse mit Erker «Krokodil».
Unten: St. Urban-Gasse.



Solothurn in der Literatur

Autor und Thema sind unseren Lesern bestens bekannt, erschienen doch mehrere der nun gesammelt vorliegenden Aufsätze seit 1958 zunächst in den «Jurablättern». Es geht dem Verfasser um die Frage: «Wie spiegelt sich solothurnische Landschaft im Schrifttum seiner Besucher?» Seit dem 18. Jahrhundert ist die Reiseliteratur über unser Land recht zahlreich, und die Schilderungen über Solothurn nehmen darin einen verhältnismässig breiten Raum ein. Die zeitliche Schwelle zwischen vereinzelt Reisen und den Anfängen der Touristeninvasion glaubt der Verfasser um 1760 ansetzen zu können. Aus der Fülle der vorhandenen Zeugnisse wählt er jene aus, deren Autoren Solothurn «eine Reise wert war». Er ordnet sie in zwei Gruppen — allerdings mit fließenden Übergängen: In die eigentlichen Reisenden, deren Mitteilungen die solothurnische Wirklichkeit wiedergeben wollten und in die Dichter, denen Solothurn und seine Landschaft nur Schauplatz ihrer Dichtung war. Zur ersten Gruppe gehören die Engländer Edward Gibbon, James Boswell und Hilaire Belloc, dessen Weissenstein-Vision wohl das Ergreifendste ist, was je über diese Aussicht geschrieben wurde, dann der wohlbekannt Venezianer Giacomo Casanova, aus dem Umkreis Goethes Sophie de La Roche, aus Frankreich Madame de la Briche und Alexandre Dumas. Grob zeigt, wie stark diese Verfasser nicht nur durch Vorstellungen ihrer Zeit und ihres Standes bestimmt waren und oft genug auch den Spuren berühmter Vorgänger nachreisten, sondern auch in deren Sprache schrieben und so bestimmte Klischees aufnahmen und diese noch weiter festigten.

Aus dem Kreise der Dichter begegnen wir Romain Rolland, Jeremias Gotthelf, Carl Spitteler, Robert Walser, André Maurois und Wilhelm Lehmann, aus deren Werken nicht nur grössere Textproben dargeboten, sondern auch gründlich und umsichtig kommentiert und gedeutet werden. Bei allen Autoren werden die biographischen Daten sorgfältig aufgeführt und die allgemeinen Zusammenhänge skizziert. Das Werk ist zudem mit 14 Ansichten aus der Zeit und einer Schriftprobe Spittelers ausgestattet. Es wird seinen Platz in der gerade in letzter Zeit stark angeschwol-

lenen Literatur über Solothurn behaupten und manchem Leser helfen, «mit der Stadt Solothurn und ihrer Landschaft auf dem Umweg über die Literatur ihrer Besucher vertrauter zu werden», wie es der Verfasser von sich selbst bekennt.

M. B.

Fritz Grob, Schriftsteller sehen Solothurn. Stadt und Landschaft in der Literatur ihrer Besucher. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1979. — 200 Seiten, Fr. 28.—.

Josef Reinhart

Der leider allzufrüh verstorbene Solothurner Germanist Fred Reinhardt hat in seiner Berner Dissertation aus naher Vertrautheit mit Leben und Landschaft des Solothurner Mundartdichters Josef Reinhart dessen Werk erschlossen. Durch eine von feiner Einfühlung geleitete werkimmanente Betrachtung werden die entscheidenden Erlebniskreise dieses bedeutenden schweizerdeutschen Erzählers und Lyrikers aufgedeckt. Es zeigt sich, wie bestimmend bei ihm von Anfang an das Grundgefühl kindlicher Geborgenheit und deren vielfältiger Bedrohung ist. Inbegriff solcher Lebenssicherheit bleibt für ihn die Gestalt der Mutter, als herbes Vorbild der Lebenstüchtigkeit aber erscheint die Gestalt des strengeren Vaters, der den Galmisbuben aus der Traumverlorenheit zu alltäglicher Rechtschaffenheit wegruft. In all den verschiedenen Gestalten der Dichtung, guten und bösen, spiegelt sich das innige Eltern—Kind-Verhältnis; es erhebt aber auch die Lockung und Gefahr des Fremden; der Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen zeitlicher und ewiger Ordnung wird spürbar. Aber Bindungen von menschlicher Gemeinschaft und verhaltener Liebe halten diese stille Welt immer wieder zusammen.

Der Verfasser vermag zu zeigen, dass es Josef Reinhart nicht um ein abseitig-gegenwartsfremdes und bloss noch idyllisches Dasein geht; mit kritischem Sinn unterscheidet er aber auch jene Schriften, besonders hochsprachliche, die allzu sehr ins Sentimentalisch-Idyllische abgleiten. Die Eigenart dieses Solothurner Dichters wird in der Schlussbetrachtung eindrücklich herausgestellt, wo ihn der Verfasser erstmals in

2 Abbildungen aus «Solothurner Bauten 1850—1920».
Oben: Rathaus-Portal (Neurokoko).
Unten: Gurzelngasse Nr. 7 (Neugotik).

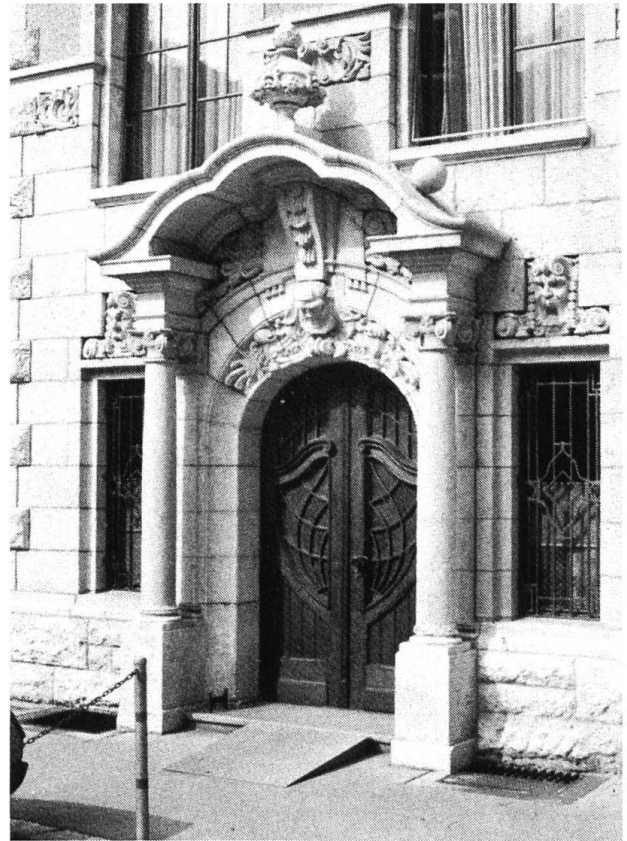
den Zusammenhang der näheren heimatlichen Mundartpoesie hineinrückt und ihn zugleich von seinen Vorgängern Bernhard Wyss, Franz Jos. Schild und Josef Joachim wie von seinen ihm nahestehenden Zeitgenossen Adolf Frey und Sophie Hämmerli-Marti abzuheben weiss.

Fred Reinhardt: Josef Reinhart, Motive und Persönlichkeit. «Sprache und Dichtung» Band 23, Sonderreihe Dialektologie. Verlag Paul Haupt, Bern 1976 — 173 Seiten, kartoniert, Fr. 25.—.

Solothurner Bauten 1850—1920

Der Verfasser, seines Zeichens Architekt, Gutachter bei Fragen der Städtebaugeschichte und Mitarbeiter des Inventars neuerer Schweizer Architektur, hat in unserer Zeitschrift schon in Heft 1/1976 unter dem gleichen Titel eine Einführung in das Thema gegeben. Er hat darauf das stattliche Werk «Bauen und Wohnen in der Schweiz 1850—1920» verfasst. Und nun legt er die Resultate seiner einlässlichen Studien über Solothurn vor.

Mit Hilfe zeitgenössischer Dokumente gibt er drei Zeitbilder, indem er sich in die Rolle von Besuchern unserer Stadt versetzt: Eines Ingenieurs, der Solothurn 1852, also noch vor dem Eisenbahnbau besucht, dann eines polnischen Flüchtlings, der 1867 bereits mit der Bahn ankommt und bei der provisorischen Haltestelle (beim heutigen Hauptbahnhof) aussteigt, und schliesslich eines Basler Architekten, der sich 1899 zur Erinnerungsfeier der Schlacht bei Dornach in Solothurn aufhält. Daran schliesst sich eine kurze Baugeschichte der Stadt. Von besonderem Reiz ist das Kapitel «Utopien», das von interessanten und teilweise recht kühnen Projekten berichtet, die nie realisiert wurden. Im behandelten Zeitraum bauten in Solothurn über hundert Architekten, Baumeister und Ingenieure; von einem Dutzend gibt der Verfasser knappe Porträts. Interessant ist der Versuch einer Stilfibel, die anhand typischer solothurnischer Beispiele Spätklassizismus, Chalet- oder Schweizerhäuschen-



stil, Heimatschutzstil, Klassizismus der 20er Jahre und neue Sachlichkeit darstellt. Der anschliessende Stadtrundgang anhand eines Planes lässt uns vor 26 Objekten verweilen, das vielfältige Bildmaterial macht uns dabei auf viele Details aufmerksam, die uns meist entgehen und regt uns dazu an, vieles mit anderen Augen und mit geschärftem Blick zu sehen. Die augenscheinliche Liebe des Verfassers zu unserer Stadt und ihren Bauten prägt dieses Buch und wird auch dem Leser zu diesem neuen Sehen helfen. M. B.

Solothurner Bauten 1850—1920, von Othmar Birkner. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1969. 68 Seiten, 80 Abbildungen, Fr. 26.—



Im Solothurner Jura

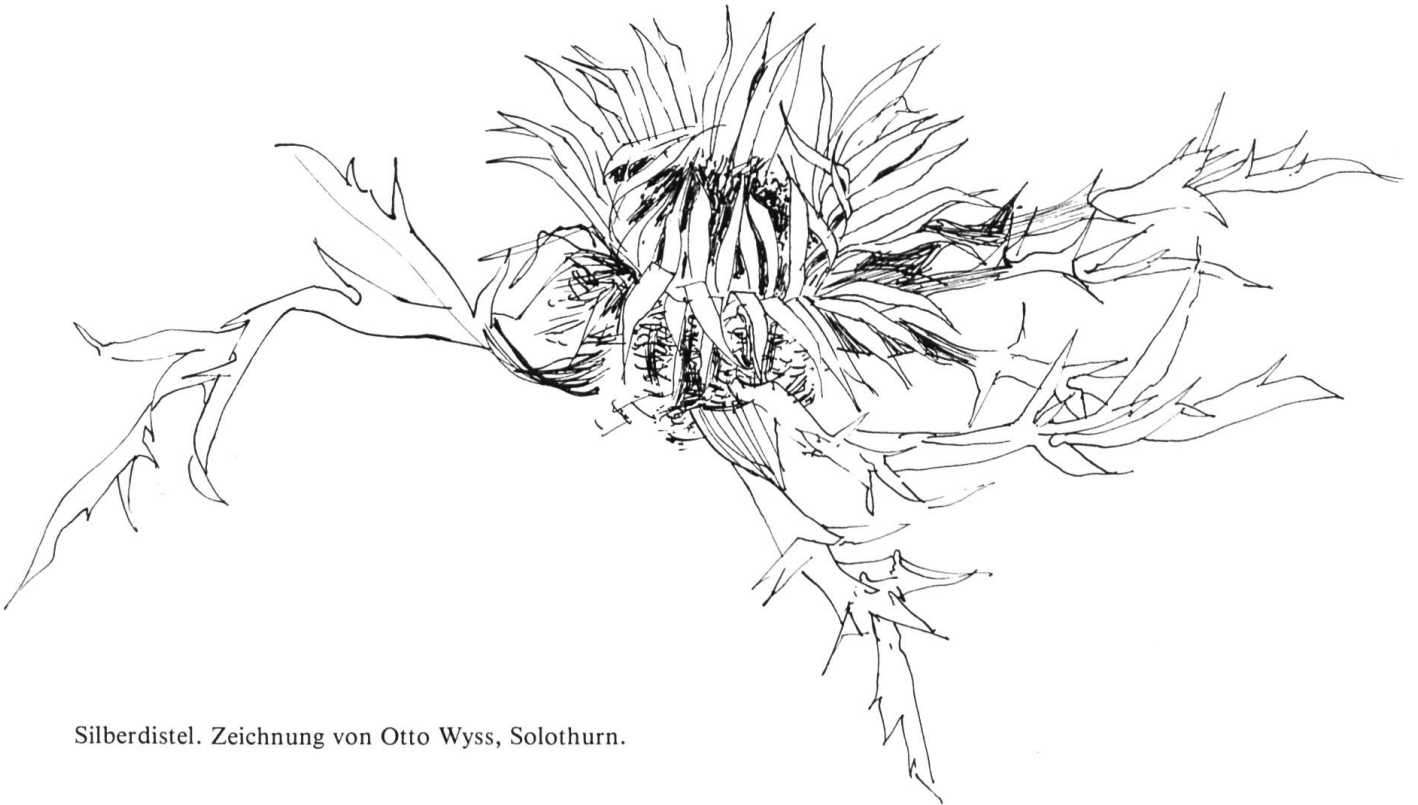
«Eine Liebeserklärung an unseren Berg» nennt Bundespräsident Willi Ritschard im Vorwort das neue Jura-Buch. Es ist ein Gemeinschaftswerk: René Monteil hat im Textteil persönliches Erleben und allmählich gesammeltes Sachwissen ineinander verwoben, Otto Wyss steuert Zeichnungen bei, Willy Bichsel gestaltet den Bildteil aus den Archiven der Fotogruppe der SAC-Sektion Weissenstein.

In leicht verständlicher Sprache führt uns der Autor unter dem Titel «Das Ammonshorn» auf Amanz Gresslys Spuren in die Geologie des Juras ein, unterstützt durch eine erdgeschichtliche Tabelle und geologische Profile. Er steigt mit uns auf die Grenchenberge und zeigt uns die Zusammenhänge zwischen Pflanzenwuchs und Untergrund. In weiteren Kapiteln führt er uns in die Jura-Flora ein und begleitet uns in die Jura-Höhlen. Unter den Titeln «Weissenstein» und «Guggihütte» verbergen sich interessante kultur-

geschichtliche Reminiszenzen an den einstigen Kurbetrieb und die Anfänge des Wintersports. Die Geschichte des Thals erfahren wir aus seinen Orts- und Flurnamen, die hier an der Sprachgrenze besonders interessant sind.

Der Bildteil mit 98 Farbbildern ist von erstaunlicher Vielfalt. Wir wandern über die Jura-höhen zu allen Jahreszeiten, sehen Kletterer an steiler Felswand, begegnen der Bergbevölkerung, Holzfällern und Jägern, beachten auch die Blumen, die Versteinerungen und die weidenden Herden, erreichen Burgen, Gast- und Sennhöfe und blicken ins Land hinaus bis hin zum leuchtenden Kranz der Alpen. So ist ein Buch entstanden, das jeden Freund des Juras beglücken und ihm auch neue Freunde gewinnen wird. M. B.

Im Solothurner Jura. Text René Monteil, Bildredaktion Willy Bichsel, Zeichnungen Otto Wyss. Verlag Vogt-Schild AG, Solothurn 1979. 132 Seiten, 98 mehrfarbige Abbildungen, Format 23 × 19,5 cm, Fr. 39.—



Silberdistel. Zeichnung von Otto Wyss, Solothurn.